

André Presser – Der Ballettdirigent
Statement John Neumeier
Tänzer, Choreograph, Direktor und Intendant des Hamburg Ballett

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

»Ein Meister der Koordination von Bühne und Graben«

Ich habe in den 1970er Jahren zum ersten Mal mit André Presser zusammengearbeitet, das war für meine Version von Dornröschen. Mir war von Anfang an bewusst, dass er dafür in hohem Maße prädestiniert war. Er hat ja für alle wichtigen Choreographen und Tänzer Musik gemacht. Das war bei dieser sehr komplizierten Produktion von *Dornröschen* ein großer Vorteil, denn *Dornröschen* ist wohl das wichtigste klassische, akademische Ballett überhaupt. Es besteht vor allem aus einer Serie von Variationen und Pas de Deux, die schon zu ihrer Entstehungszeit auf die Fähigkeiten und Stärken der Interpreten ausgerichtet waren. Es gibt Tänzer, die sehr schnell oder sehr hoch springen, und es gibt Tänzerinnen, die exzellent drehen und eine ausgeprägte Balance haben – das sind Formen von Virtuosität, die gezeigt werden wollen. Wenn man ein solches Werk macht, muss deshalb klar sein, dass der Dirigent vor allem auf die Tänzer achtet und alles andere diesem Anliegen gewissermaßen unterordnet. Es ist wichtiger, dass der Tänzer seiner Virtuosität entsprechend springen und die Tänzerin drehen kann, als dass der Dirigent die Musik nach seinen Ideen interpretieren kann. Er hat die Aufgabe, Bühne und Orchestergraben exakt miteinander zu koordinieren. Spielt man Tschaikowskys Musik dagegen konzertant, kommt es auf den Klang an, da braucht der Dirigent keine Rücksicht zu nehmen auf die Bühne, da kann er so schnell oder langsam spielen, wie er will.

Bei diesen großen Handlungsballetten des 19. Jahrhunderts gibt es eher mal Probleme mit den Dirigenten. Diese Stücke erfordern viel Erfahrung, Flexibilität und Einfühlungsvermögen. Keine Vorstellung ist wie die andere – die Besetzungen wechseln, die Tänzer sind nicht jeden Abend in gleicher Verfassung –, und der Dirigent muss sich dem anpassen können. Das setzt ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Erfahrung voraus – denn er soll ja nicht völlig verkrampft langsamer oder schneller spielen, er soll entsprechend den Vorgaben und Bedingungen trotzdem immer Musik machen! André Presser tut das, er hat eine unglaubliche Detailkenntnis dieser Ballette.

Wenn man ein symphonisches Ballett macht, stellt sich die Aufgabe anders. Da erarbeitet der Dirigent im Einvernehmen mit einem Choreographen eine gewisse Vision oder ein Konzept für die Musik. Wenn der Choreograph klug ist, lässt er den

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin. Zuwiderhandlung wird juristisch verfolgt.

Dirigenten zuerst Musik machen oder bespricht mit ihm die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten, und versucht erst dann, seine Ideen und die Choreographie nach dieser Musik zu stellen. Wenn man anfängt, an den Tempi zu drehen – etwas schneller oder langsamer zu spielen, damit der Tänzer zurechtkommt –, bricht der Spannungsbogen der Musik, und das ist nicht in Ordnung.

André Presser ist in all diesen Dingen Experte, weil er darin eine so große Erfahrung hat, und – viel mehr noch – weil er eine so große Liebe hat zu dem, was er macht. Es freut ihn, wenn sich eine Tänzerin oder ein Tänzer auf der Bühne gut präsentieren können. Er schaut nicht nur in den Graben, sondern vor allem auf die Bühne. Mir fällt auch auf, dass er nach einer Vorstellung über die Tänzer und Tänzerinnen spricht – ob sie gut oder schlecht waren. Und wenn seinerseits etwas nicht optimal war, kann er das zugeben, er muss es nicht bemängeln oder die Schuld anderen zuschieben; er sucht immer auch nach seinen eigenen Fehlern. Diese Haltung gehört zu seinen großen Qualitäten, etwas Ähnliches kenne ich nur von sehr wenigen Dirigenten.

Das Hamburg Ballett hat ein sehr großes und sehr unterschiedliches Repertoire und deshalb auch viele verschiedene Dirigenten. Wir haben eine Reihe von Werken, die keine Ballett-Partitur sind, und wir suchen dann nach Dirigenten, die dazu am besten passen. Bei Barockmusik suchen wir nach Barock-Spezialisten, bei moderner Musik nach Dirigenten, die sich auf solche Werke kapriziert haben. Ich sage den Tänzern immer, sie sollen nach der Musik tanzen, die sie hören. Und die erste Aufgabe des Dirigenten ist es, uns eine Musik zu geben, die uns inspiriert. Ein Ballettdirigent muss ein gutes Verhältnis zu den Tänzern und zum Orchester haben, und er muss die Gabe besitzen, Musik zu machen. Wenn eine Musik schön ist, wenn sie die Tänzer führt, ist es richtig. Wenn ich einen Musiker, dessen Puls ein gewisses Tempo hat, versuche zu bremsen, bekomme ich keine Musik, und dann ist niemand wirklich glücklich.

Früher hatten Dirigenten, die Ballett dirigierten, keinen hohen Status – im Vergleich zu denjenigen, die Oper oder Konzert dirigiert haben. Ich finde das völlig falsch, und bei uns in Hamburg ist das anders. Das hängt wohl auch mit meiner Arbeit zusammen – wir verfügen über ein sehr umfangreiches eigenes Repertoire, in dem die Musik einen hohen Stellenwert besitzt – bei den Tschaikowsky-Klassikern, den Mahler-Sinfonien, der *Matthäus-Passion*, dem *Mozart-Requiem*, bei den Werken von Lera Auerbach und vielen, vielen anderen. Unsere Stücke sind vielfach keine typische Ballettmusik, sie sind durchaus auch wie ein Konzert zu dirigieren. Wir schätzen die

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin. Zu-
widerhandlung wird juristisch
verfolgt.

Musik sehr hoch, und ich versuche meine Tänzer dazu zu erziehen, dass sie Respekt vor ihr haben, auch vor dem Denken und Fühlen des Dirigenten.

Es kommt sehr auf eine gute Beziehung zwischen Dirigent und Ballettdirektor bzw. Choreograph an. Der Ballettdirektor bzw. der Choreograph lebt den Tänzern ja vor, was er von dem Dirigenten hält und ob bzw. wie sehr er ihn wertschätzt. In dieser Hinsicht tragen wir eine große Verantwortung. Ich muss selbst die Haltung haben, dass die Musik wichtig ist und dass es wichtig ist, wie sie klingt. Ich darf nicht nur darauf schauen, ob sie so schnell oder so langsam ist, wie es mir passt. Das muss ich den Tänzern nonverbal vermitteln, durch meinen Umgang mit dem Dirigenten. Umgekehrt wertet das dann auch seinen Beruf und seine Funktion auf.

Bei Wiederaufnahmen wird es manchmal allerdings schwierig. Manche Dirigenten können sich in der Musik nicht an die Choreographie anpassen – sie wollen unbedingt ihr Konzept, ihre Interpretation verwirklichen und nicht das übernehmen, was vorgegeben ist, was mit einem anderen Dirigenten erarbeitet worden ist. Dann haben wir es schwer – denn die Tänzer sind vom Dirigenten und dem Tempo, in dem er dirigiert, abhängig. Deshalb legen wir viel Wert darauf, dass der Dirigent schon in den Proben, wenn das Stück entsteht, anwesend ist. Darin ist André vorbildlich – er ist immer lange vor der Premiere im Ballettsaal dabei. Ganz unabhängig davon, ob wir ein Stück neu erarbeiten oder ob wir eine Produktion wiederaufnehmen. Er sieht und hört, in welchen Tempi wir arbeiten. Er kann mit dem Repetitor sprechen, der das Stück als Klavierauszug einübt. Er erlebt, womit die Tänzer Schwierigkeiten haben; er kennt die Schwachstellen, aber auch die Glanzpunkte. Und er erfährt, worauf es mir als Choreograph bei einem Stück ankommt. Diese Zusammenarbeit ist uns allen sehr wichtig – und ich glaube, ihm auch. Das schätze ich sehr an ihm. Man kann die Musik natürlich mit einem Dirigenten auch besprechen – aber nur bis zu einem bestimmten Punkt, das ist nicht vergleichbar mit dem Erleben der Musik im Zusammenhang mit Tanz im Ballettsaal. Es ist viel besser und nützlicher, wenn der Dirigent sieht, was wir zu dieser Musik machen und wie. Mit diesem Wissen kann er in die Orchesterproben gehen und kennt schon die Tempi. André arbeitet so – das ist ideal.

Ich denke, jeder Choreograph hat – wenn er nicht auf eine ganz neu komponierte Musik choreographiert – eine bestimmte Lieblingsinterpretation, nach der er zu arbeiten beginnt. Bei den Sinfonien von Mahler sind es für mich die Aufnahmen von Leonard Bernstein. Dann muss man das mit dem Dirigenten, der später die Vorstellung dirigieren wird, diskutieren. Ich höre mir an, was er dazu sagt und ob es Stellen gibt, an denen er etwas anders hören möchte. Aber ich glaube nicht, dass man als

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin. Zuwiderhandlung wird juristisch verfolgt.

Choreograph Sklave der Gedanken des Dirigenten sein muss. Es muss schon so sein, dass der eine den anderen überzeugt – und zwar künstlerisch. Der gegenseitige Respekt ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Das gilt nicht nur für Musik und Ballett, sondern ebenso für Bühnenbild und Licht. Wenn nicht alle Mitwirkenden respektvoll miteinander umgehen, ist das Ergebnis weniger gut. Ich hatte einmal eine Auseinandersetzung mit einem Dirigenten bei einer Wiederaufnahme von Romeo und Julia – als ich gesagt habe, wir machen das hier und da ein bisschen anders, wurde er sehr bockig und sagte: »Ich höre die Musik aber nicht so.« Er müsste ja aber erst einmal fragen: »Warum wollen Sie das so? Was haben Sie sich dabei gedacht?« Es ist ja kein neues Stück, er hätte sich informieren können, was ich zu dieser Musik gemacht habe und wie. Ich bin sehr streng mit mir, was die Musik betrifft, und ich bin nicht überheblich dabei. Aber ich habe meine Gründe, wenn ich die Musik so oder anders zusammenstelle. Ich höre mir immer viele verschiedene Interpretationen an, bevor ich etwas langsamer oder schneller gespielt hören möchte. Dann kann ich sagen: Ich bin nicht der Einzige, der das so hört. Frau X oder Herr Y haben das auch so gespielt, und das sind meistens keine schlechten Musiker.

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

Manchmal verliebe ich mich in die eine oder andere Interpretation, und die kann dann sehr eigenwillig sein. Aber ich würde nicht wagen zu sagen, dieser Satz in der Mahler-Sinfonie muss in diesem oder jenem Tempo gespielt werden – dafür habe ich zu viel Respekt und Demut vor der Musik. Wenn ich das aber einen Dirigenten so langsam oder so schnell spielen höre, dann kann ich meine persönliche Auffassung verteidigen. Dann bin ich nicht der Einzige, der das so sieht. Ich bin aber immer auch bereit, es anders zu probieren. Meist findet sich dann ein Kompromiss. Ich habe noch nie erlebt, dass sich jemand geweigert hat, ein Stück so zu spielen, wie ich es gern hätte. Es ist nur mal mehr, mal weniger gut gelungen. Ganz schlimm wird es, wenn der Dirigent kein Gefühl für Tempo hat. Und das nicht zugeben kann. Solche Dirigenten sollte man möglichst meiden.

Ein Dirigent muss bereit sein, die Produktion als etwas Neues, Eigenständiges wahrzunehmen. Musik und visualisierte Musik dürfen nicht unabhängig nebeneinander stehen. Der Dirigent muss verstehen, dass sich beide verbinden müssen, um etwas Neues, Drittes hervorzubringen. Es gibt Tanz, es gibt Musik, und dann gibt es dieses Dritte – Tanz mit Musik. Es ist wichtig, das zu verstehen und miteinander zu verbinden. Natürlich gibt es immer mal wieder Kritik am Choreographen, wenn er für ein Ballett Musik aussucht, die eigentlich dafür tabu ist. Mir hat man das oft vorgeworfen – bei der *Matthäus-Passion* von Bach, bei den *Mahler-Sinfonien*, bei *Messias* von Händel. Aber ich darf solche Entscheidungen nicht von außen beeinflussen lassen.

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin. Zuwiderhandlung wird juristisch verfolgt.

Wenn ich als Künstler meine, dass ich das machen muss, muss ich es tun. Wie schlecht auch immer Kritiker schreiben – das darf nichts am Glauben an mich selbst verändern. Man darf nicht sagen: Weil einer so schlecht über mich schreibt, bin ich schlecht. Es kann sein, dass ich etwas nicht gut gemacht habe, dann muss ich darüber nachdenken. Aber wenn ich überzeugt bin, dass es richtig ist, was ich tue, dann muss ich durch diese Schwierigkeit hindurchgehen. Die Matthäus-Passion ist heute ein Klassiker. Am schönsten ist sie natürlich mit Live-Musik, das lässt sich leider nicht immer ermöglichen, und bevor wir das Stück dann gar nicht zeigen, spielen wir die Musik lieber vom Tonband. Wichtig ist die inhaltliche Aussage, sie ist so viel größer und wichtiger als die Frage, ob die Musik live oder vom Band kommt. Das Stück muss gesehen werden können, auch vor oder nach den Ostertagen, im Saal oder in der Kirche. Deshalb sind Kostüme und Bühne ja so einfach gehalten – wenn es sein müsste, könnte man es in einer U-Bahn-Station spielen. Wir können auf Tourneen ja auch meist nur mit Tonband arbeiten. Wenn wir reisen, sind 100 Menschen unterwegs, das ist finanziell und organisatorisch ein Riesenaufwand – da kann ich nicht darauf bestehen, noch 80 Menschen mehr mitzunehmen. Ganz abgesehen davon, dass wir dann an jedem Ort zwei Probenstage mehr benötigen würden.

Stemmeshay 19
D-22045 Hamburg
Telefon 040-669 78 223
Telefax 040-669 78 224
Mobil 0151-11500159
www.annettebopp.de
pressebuero@annettebopp.de

Vor Jahren haben wir einmal überlegt, einen Dirigenten fest fürs Ballett zu verpflichten, aber das ist uns nicht gelungen. Der, den wir wollten, hat sich dadurch zu sehr eingeschränkt gefühlt; er wollte eben auch *Carmen* oder *Aida* oder Konzerte dirigieren. Er hätte sich minderwertig gefühlt, sich auf Ballett zu spezialisieren – und dann hätten wir uns auch minderwertig gefühlt.

Bei André Presser ist diese Liebe zum Ballett sehr beeindruckend. Ein Beispiel dafür habe ich im Sommer 2007 erlebt, als er bei uns die *Kameliendame* dirigiert hat – es war die Abschiedsvorstellung für die große italienische Primaballerina Alessandra Ferri. Im 2. Akt hat der Dirigent nichts zu tun, den bestreitet der Pianist allein. Nach dem 2. Akt kam ich hinter die Bühne, und da stand André; er hatte die ganze Zeit zugeschaut und schwärmte von dieser Tänzerin – das hat mich sehr berührt. Er sieht ein Ballett immer als Gesamtkunstwerk, an dem er beteiligt ist. Und dafür gibt er sich ganz und gar. Das ist ziemlich einzigartig bei Dirigenten.

Copyright by Annette Bopp.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin. Zuwiderhandlung wird juristisch verfolgt.